

Benedictinermönches interessirt, der in sich das Bild eines eben so gelehrten wie heiligmässigen Mannes ausgeprägt hat.<sup>1)</sup>

Maredsous.

P. U. B.

Dr. Theodor Warminski, königl. Seminar-Direktor:

### Urkundliche Geschichte des ehemaligen Cistercienser-Klosters zu Paradies.

Eine Beigabe zu der am 50. Stiftungsfeste des königl. Schullehrer-Seminars zu Paradies herausgegebenen Festschrift.<sup>2)</sup> Mit 4 Lichtdruck-Bildern. Meseritz 1886. Commissions-Verlag von Rudolf Wild. 308 + XVI S. 80.

Die Monographien von polnischen Cistercienser-Klöstern sind trotz einiger in die jüngste Zeit fallenden Schriften noch immer so dünn angebaut, dass jeder Beitrag zur genaueren Kenntniss derselben willkommen sein müsste, auch wenn er mit weniger Liebe zur Sache gearbeitet wäre und geringere Resultate aufzuweisen hätte als das oben angezeigte Buch.

Paradies — in der Diöcese Posen und dem Meseritzer Kreise, drei Stunden von der Kreishauptstadt gelegen — besass ein ziemlich reichhaltiges historisches Material, von welchem ein ansehnlicher Bestandtheil bereits gedruckt, aber nur weniges verarbeitet ist; somit kommt Warminski's Werk ganz erwünscht. Der Verfasser bringt im I. Abschnitt etwas über den »Cistercienser-Orden im Allgemeinen« (S. 7—14) — meist nach Winter; aber in der Schilderung der Ordens-Verfassung ist in Folge des »brevis esse laboro« neuere mit älterer Zeit verquickt worden und die Sätze: »Die Wissenschaften förderte der Orden im Allgemeinen nur wenig«; »Die Cistercienser waren Einsiedler im eminenten Sinne des Wortes«; der hl. Bernhard »gründete Clairvaux« und »bei seinem Tode bezifferte sich die Zahl der Klöster bereits auf 2000« — sind keineswegs correct. Im II. Abschnitte (S. 15—22) wird der »Cistercienser-Orden im ehemaligen Polen« besprochen. Da die litthauischen Häuser Vistic und Olizarowy Staw (S. 18) hinter den polnischen aufgezählt werden, so hätten Kimbarówka und Anielska Dolina dort nicht fehlen sollen; ersteres wird zwar später (S. 22) erwähnt — aber als Nonnenkloster, vielleicht durch Verwechslung mit dem letztgenannten. Der Abschnitt III (S. 23—304) bringt die »urkundliche Geschichte« des Klosters, zunächst

1) Derselbe Verfasser hat im Jahre 1885 im „Bulletin monumental“ einen interessanten Artikel veröffentlicht: La maison natale de Mabillon. Caen, Le Blanc 1885 (19 Seiten).

2) Das königliche Schullehrer-Seminar zu Paradies im ersten Halbjahrhundert seines Bestehens. Festschrift zur fünfzigsten Stiftungsfest desselben herausgegeben von dem zeitigen königl. Seminar-Direktor Dr. Theodor Warminski. Meseritz 1886. Buchdruckerei von P. Matthias. 134 S. 80.

bis zum 13. September 1303 nach Aufzeichnungen, welche höchst wahrscheinlich den Paradieser Prior Augustin von Dobrowolski zum Verfasser haben — einen der wenigen Gelehrten des Hauses, deren Namen bekannt sind. Dobrowolski war am 28. September 1647 in die Rangliste der apostolischen Protonotare aufgenommen worden und wir sind daher weit davon entfernt, irgend einen Zweifel an seinen Urkunden-Copien u. s. w. zu hegen; nichtsdestoweniger erweckt das Datum der ältesten Schenkungs-Urkunde für Paradies: »1234 Kal. Feb.« — welches auch »1230. IV Kal. Feb.« gelesen wird, ebenso unser Bedenken als der Name »Heinrich von Lenin,« den Dobrowolski an die Spitze der Paradieser Aebte stellt, während unseres Erachtens der um die Organisation der Tochterstiftung hochverdiente Abt Heinrich des Mutterklosters Lenin darunter zu verstehen ist. Es mochte sowohl die Auctorität Dobrowolski's als Haushistoriographen wie die Ueberfülle des für die spätere Zeit quellenden und neu zu gestaltenden Materials sein, welche Warminski an einer kritischen Beleuchtung dieser zwei Punkte hinderten, und wir können daher nur wünschen, dass seine Amtsgeschäfte ihm gelegentlich gestatten mögen, ihnen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Series abbatum zu reconstruiren.<sup>1)</sup>

Unter den älteren Aebten ragt Jacobus II hervor, mit seinem eigentlichen Namen Benedict Stolzenhagen<sup>2)</sup> von Jüterbog. Der Verfasser sagt (S. 73), er sei »nach Heinrich V Tode zum Abt befördert worden und seine Herrschaft im Kloster beginne wohl mit dem Anfange des Jahres 1416;« allein (S. 70—71) vom 3. März 1417 bis 4. Juni 1423 erscheint urkundlich »Andreas Apt czum Paradiss« und Jacob erst am 24. August 1425 — und da am Dienstag nach Invocavit 1435 schon der Abt Johannes III genannt wird, so muss, wenn die Series abbatum mit »Jacob II. 1424—1435« Recht hat, dieser schon im letztgenannten Jahre resignirt haben, worauf er in den strengeren Orden der Karthäuser eintrat und im Jahre 1441 in das Kloster ad Montem S. Salvatoris in Erfurt übersiedelte, seither Jacobus de Erfordia oder Carthusiensis genannt und daselbst im J. 1465 oder 1466 gestorben. Er war ein Gelehrter von hoher Bedeutung, dessen Verdienste und Schriften Warminski in Anlehnung an Kellner (Tübinger Theol. Quartalschrift 1866) schildert. Nach Matthaeus, dem letzten deutschen und letzten vom Convente frei gewählten Abt, welcher am 14. October 1558 seine Würde niederlegte,

<sup>1)</sup> S. 68 heisst es: »1397 Juli und August. Abt des Klosters ist in der Zeit Johannes« — aber in der Series erscheint Peter II a. 1390—1401 und Johannes II a. 1401—1406; ähnlich an andern Orten (S. 85), welche die Herstellung einer möglichst sicheren Abtsreihe dringend verlangen. Wir bemerken hier auch, dass es S. 65 und in dem (nicht ganz vollständigen) Index statt Himmelstein heissen muss Himmelstaedt.

<sup>2)</sup> Vgl. Winter III. 139, der ihn Pulmann nennt und abweichende Daten bringt.

»tragen den abtheilichen Krummstab nur Nationalpolen von adeliger Abkunft, die unter Beachtung der bisherigen Wahlformalitäten im Grunde genommen von der Regierung des Königs dem Kloster aufgenöthigt werden« — also aus blossen Scheinwahlen hervorgegangene Aehte, welche dem Orden nicht angehörten und in der Regel nicht zum Vortheile des Klosters operirten. Diese Periode polnischer Klosterwirthschaft, bei der es zu verwundern und sicher nur dem in den Conventen ruhenden vortrefflichen Kerne zuzuschreiben ist, dass — von zufälligen Unglücksfällen abgesehen — die Abteien nicht ganz vernichtet wurden und z. B. in Paradies ein Fonds zur Gründung einer ansehnlichen Bildungsanstalt zurückblieb, in welcher der Segen der alten Cistercienserarbeit fortwirkt, erweckt alles Interesse, und wir sind vollends überzeugt, dass bei der überall zu höherer Geltung gelangten Pflege der Wissenschaften auch die polnischen Klöster in diesem Gebiete zu reicheren Leistungen sich aufgeschwungen hätten, wenn sie jene Freiheit genossen haben würden, unter deren Segnungen die Klöster deutscher Zunge rühmlichst aufblühen und sich einen wohlverdienten Platz in der Geschichte errangen! — Blieb nun auch für die ältere Zeit von Paradies ein und der andere unserer Wünsche unerfüllt, so schulden wir dem Verfasser desto mehr Dank für die zweite Hälfte der Stiftsgeschichte, die regestenartig erzählt und mit einigen wichtigen Beilagen versehen ist. Wir scheiden von ihm „auf Wiedersehen!“

Dr. Leopold J a n a u s c h e k.

### Priester und Opfergabe.

Moralisch-canonische Erfordernisse für den Celebrans und die Opfermaterie nebst einer dogmatischen Einleitung dargestellt von W. K ö p p l e r., Priester der Diöcese Rottenburg. Mainz. Verlag von Franz Kirchheim. 1886. S. 162. Preis 1 M. 65 Pf.

Alles, was die Moral, die Pastoral und das Kirchenrecht betrifft des hl. Messopfers und der dabei vorkommenden Factoren zu behandeln haben, findet sich in diesem Büchlein kurz dargestellt. Einleitungsweise sind die dogmatischen Lehren über den Opfercharakter übersichtlich zusammengestellt; am gehörigen Orte ist auch der Ritus der hl. Messe beschrieben, obwohl diess nicht der Hauptzweck der Schrift gewesen ist. Die Darstellung ist leicht fasslich, sozusagen populär, wiewohl das Buch nicht für Laien geschrieben ist, wie man aus dem Umstande, dass es in deutscher Sprache geschrieben ist, beim ersten Anblicke meinen könnte; die Kunstausrücke sind ganz der wissenschaftlichen Theologie entnommen, beinahe durchgehends lateinisch gegeben. Einige Absätze möchte man vielleicht lieber ganz lateinisch geschrieben wissen.

Im Einzelnen ist über die Schrift ausser der besten Empfehlung für Seelsorger (besonders der Abschnitt über die Opfermaterie), für Candidaten des Priesterstandes u. s. w. wenig zu sagen. Es ist eben